

aber —“ Billig sah ihn ratlos an. „Der Mord, die unerhörte Tat“ — Helbing lachte. „Sie bleiben der kleine Billig — begreifen Sie wenigstens, daß ich persönlich mit der Polizei nichts zu tun haben will.“ Er verbeugte sich, riß die Tür auf und verschwand. Billig saß eine Weile betäubt, seufzte dann tief, als habe er Unendliches durchgemacht, wollte sich erheben, fühlte aber, wie ihn etwas auf den Stuhl drückte, so daß er sich nicht regen konnte. Er wagte nicht, sich umzusehen, da er glaubte, Margot stehe hinter ihm, er dachte, ihre Hand auf seiner Schulter zu fühlen, und glaubte ihren Atem in seinem Nacken zu spüren. Eine so bodenlose und inbrünstige Angst hatte er in seinen Gliedern, daß ihm die Kiefer klapperten und das Herz einen wilden Sturm lief. Dann fand er den Mut an Flucht zu denken, mit einem großen Satz wollte er vom Stuhl springen, aber ein Zufall ließ seinen Rock an dem Flechtwerk hängen bleiben, mit allen Armen schlug er um sich und schrie, schrie, daß die Fenster klirrten. Margot war nicht im Raum, in der ganzen Wohnung keine Spur von ihr. Die Schränke waren ausgeräumt, der Mantel im Korridor war aus Berechnung aufgehängt. Billig erkannte, daß Margot die Zimmer verlassen hatte, um nicht wieder zurückzukehren, aber noch, wenn er eine Tür hinter sich geschlossen hatte, fürchtete er, Margots Schritte zu hören. Er kannte zu genau das Geräusch ihrer Kleider, zu genau die Art, wie sie den Fuß aufsetzte und die Dinge berührte — ihre Anwesenheit war so sehr seinem Instinkt verwandt geworden, daß ihn noch nach Stunden die Luft erregte, in der sie sich bewegt hatte. Billig sah das Bett, das noch nicht wieder in Ordnung gebracht war und noch die Eindrücke von Margots Körper zeigte. Er fand auf der Chaiselongue das Buch aufgeschlagen, in dem sie zuletzt gelesen hatte.